



Interview

Romain Thill, Luxskill-Präsident, hat sich vor der Übergabe der Meisterdiplome im März 2005 mit Tanja Mayer unterhalten:

Vom Unistudium zur selbstständigen Schreinermeisterin

Einen eher ungewohnten Ausbildungsweg schlug Tanja Mayer ein, um seit dem Jahreswechsel ihren eigenen Schreinerbetrieb in Merscheid zu führen. Nach erfolgreichem Abschluss einer "Treizième Générale", entschloss sie sich zu einer pädagogischen Weiterbildung. Im belgischen Grenzgebiet in Bastogne wollte sie ihren Jugendtraum als Kindergärtnerin verwirklichen. Bald merkte sie aber, dass ihre kreativen und manuellen Fähigkeiten zu kurz kamen. Während einem Überbrückungsjob in der Gastronomie, entschloss sie sich zu einem Kunststudium und besuchte die Universität in Montpellier. Beim Einrichten ihrer dortigen Wohnung entdeckte sie ihre Vorliebe zum Schreinerberuf und erstellte in eigener Regie das passende Mobiliar. Nach diesem geglückten Versuch, war kurze Zeit später ihr Entschluss gefasst: das Unistudium wurde eingestellt und die Meisterprüfung im Schreinerberuf angestrebt.

Wie schafften Sie es in der nationalen Berufswelt Fuß zu fassen?

TM: "Nach Informationsgesprächen mit zuständigen Instanzen für Berufsausbildung, schickte ich persönliche Bewerbungsschreiben an die Schreinerbetriebe der näheren Umgebung. Ich musste eine Schreinerei finden, wo ich über die folgenden 3 Jahre arbeiten und meine Meisterprüfung machen konnte. Betriebsinhaber Marc Melsen aus Niederfeulen brachte Verständnis für mein Unterfangen auf. Nach einer Probezeit, erhielt ich dort einen Arbeitsvertrag als Hilfsarbeiter. In Abendkursen im Lycée Technique du Nord in Wiltz war es mir außerdem möglich, dank Kursleiter Jean-Marie Klein, mein praktisches Können zu vertiefen."

Wurde die Unistudentin von den Mitarbeitern geachtet und richtig eingestuft?

TM: "Ich wurde sowohl im ersten Meisterbetrieb, als auch später in der Schreinerei Marcel Hoffmann in Hobscheid akzeptiert. Beide Betriebe ermöglichten mir, meinen praktischen Nachholbedarf auszubügeln. Sicherlich war es nicht immer ein Zuckerschlecken. In einer Männerdomäne hat 'Frau' es nicht immer leicht, Ideen oder Vorschläge an den 'Mann' zu bringen! Trotzdem machte es Spaß vom Entwurf bis zum fertigen Möbelstück gefördert zu werden und meine kreativen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen."

Haben Sie Ihren Entschluss, nach höheren Studien erst in die Berufswelt einzusteigen, niemals bereut?

TM: "Es gab schon Momente, in denen gewisse Zweifel aufkamen. An ein Aufstecken meines Vorhabens dachte ich aber nie. Der Gedanke an mein Ziel als selbstständige Schreinermeisterin gab mir in solchen Momenten die Kraft, nicht aufzugeben. Den eingeschlagenen Weg habe ich bis heute noch nie bereut. Im Gegenteil - aus meinen diversen Berufserfahrungen stelle ich mir jetzt die 'Zutaten' zusammen, die ich für meine Betriebsführung brauche."

Wie sehen Sie Ihre Zukunft als selbstständige Betriebsinhaberin?

TM: "Im ehemaligen elterlichen Bauernbetrieb habe ich seit Ende 2004 die Möglichkeit, meinen eigenen Schreinerbetrieb zu führen. Ich beschäftige derzeit bereits zwei qualifizierte Mitarbeiter. In geordneter Teamarbeit wollen wir versuchen, den diversen Aufträgen in Innenausstattung und Möbelgestaltung gerecht zu werden."

Besten Dank und viel Erfolg in ihrem beruflichen Unterfangen.